

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Amts- und Anzeigebblatt“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Voten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Straßennummer Nr. 210.

Nr. 29.

57. Jahrgang.
Sonntag, den 5. Februar

1910.

Im Handels-Register ist heute auf Blatt 247 — für den Stadtbezirk — das Aus-
scheiden des Kaufmanns Carl Georg Walther in Eibenstock aus der Firma Hoehl &
Walther daselbst eingetragen worden.

Eibenstock, den 2. Februar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Stadttrat Eibenstock, den 3. Februar 1910.

Hesse.

M.

Bebauungszeugnisse.

Von dem Königlichen Ministerium des Innern ist nach einer mit dem Königlichen
Ministerium der Justiz getroffenen Vereinbarung wegen der Ausstellung sogenannter **Be-
bauungszeugnisse**, die den Grundbuchämtern als Unterlage zur Eintragung der Brand-
katasternummern in das Grundbuch dienen sollen, folgendes Verfahren angeordnet worden:
Bei **Neubauten** haben die Bauwerber, wenn sie Realkredit in Anspruch nehmen
oder bei Stellung des Antrags auf Verlautbarung der Brandkatasternummer ihres Gebäudes
im Grundbuche Weiterungen vermeiden wollen, nicht nur in dem Lageplane, der nach § 149
Absatz 1 des allgemeinen Baugesetzes der Bauanzeige beizufügen ist, das Flurstück, auf dem
der Bau errichtet werden soll, genau zu bezeichnen, sondern auch den Lageplan selbst tunlichst
von einem verpflichteten Feldmesser auf amtlicher Grundlage herstellen zu lassen, dann aber
sofort bei Einreichung des Baugesuchs die Einleitung des vorgeschriebenen Verfahrens bei der
Baupolizeibehörde zu beantragen und sich zur Tragung der entstehenden besonderen Kosten
zu verpflichten.

Ist ein solcher Antrag gestellt, so hat sich die Baupolizeibehörde, nachdem das Gebäude
vollendet und zur Katastration angemeldet worden ist, zunächst mit der Königlichen Brand-
versicherungsinpektion und einem verpflichteten Feldmesser und zwar, wenn der Lageplan
selbst von einem solchen hergeleitet ist, mit diesem, andernfalls mit einem von der Baupoli-
zeibehörde nach ihrem Ermessen zu bestimmenden, ins Benehmen zu setzen und von der ge-
nannten Inspektion die Brandkatasternummer, die das Gebäude erhalten hat, angeben und
von dem Geometer ein Zeugnis ausstellen zu lassen, in dem der Feldmesser zu bezeugen
hat, daß der genehmigte Bau tatsächlich auf dem Flurstücke errichtet worden ist, das in dem
mit dem Baugesuche eingereichten Lageplane als Ort der Errichtung bezeichnet gewesen ist,
sowie daß das Zeugnis unter Benutzung amtlicher Unterlagen und auf Grund persönlicher
ausgeführter örtlicher Messung ausgestellt worden ist.

Erst nach Erfüllung dieser Voraussetzungen kann das erbetene Bebauungszeugnis er-
teilt werden.

Bei **schon katastrierten Gebäuden** hingegen wird dem Eigentümer ein Bebauungs-
zeugnis auf seinen Antrag dann ausgestellt werden, wenn er einen, von einem verpflichteten
Feldmesser angefertigten Lageplan und ein Zeugnis des Feldmessers, wie es bei Neubauten
vorgeschrieben ist, bei der Baupolizeibehörde eingereicht haben wird.

Stadttrat Eibenstock, den 18. Februar 1909.

Hesse.

M.

General-Versammlung der Krankenkasse für das Handwerk zu Eibenstock (eingeschriebene freie Hilfskasse)

Sonntag, den 12. Februar 1910, abends 9 Uhr

in Bretschneider's Konditorei.

Tagesordnung:

- 1) Richtigsprechung der 1908er Rechnung.
- 2) Neuwahl der ausscheidenden Vorstands- und Ausschußmitglieder.
- 3) Anträge.

Eibenstock, 4. Februar 1910.

Der Vorstand.
Rich. Lamm.

Montag, den 7. Februar 1910,

vormittags 10 Uhr

soil zu Weitersglashütte

ein großer Posten Tafelglas

an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Vierterversammlung in der „Restauration zu Weitersglashütte“.

Eibenstock, den 4. Februar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Das Pluralwahlrecht in Sachsen.

Angelehnt der unmittelbar bevorstehenden Veröffentlichung
der Regierungsvorlage über die preussische Wahlrechtsreform
gewinnt folgendes, von dem Königl. sächsischen Statistischen
Landesamt ausgearbeitetes Wahlergebnis ein vermehrtes In-
teresse:

Es ergibt sich, daß unter 634 735 überhaupt abgege-
benen gültigen Stimmzetteln 46,21 v. H. auf die Kandidaten
der sozialdemokratischen Parteien und 53,79 v. H. auf
die sozialdemokratischen lauten. Durch das Mehrstimm-
recht ist eine Verschiebung dieses Verhältnisses eingetreten
mit der Wirkung, daß 61,25 v. H. der gültigen Stimmen auf
ersterer, 38,75 v. H. auf letzterer trafen. Doch ist dies durch-
aus nicht etwa so zu erklären, als ob die Mehrstimmen
wider Erwarten nur in geringem Grade sozialdemokratischen
Wählern zugestanden hätten. Es ergibt sich vielmehr die
vielleicht gerade im entgegengesetzten Sinne überraschende
Tatsache, daß von den Zweitstimmenwählern weit über die
Hälfte, nämlich 54,15 v. H., und von den Dreistimmen-
wählern über ein Viertel, genauer 26,26 v. H. sozialdemo-
kratisch gewählt haben. Unter den Vierstimmenwählern
betragen die sozialdemokratischen 8,26 v. H., im vierten
Wahlkreise der Stadt
Gömnitz. Im ganzen brachte das Mehrstimmrecht den
bürgerlichen Parteien einen Zuwachs von 457 440, den So-
zialdemokraten einen solchen von 151 126 Stimmen. Ein
Einfluß des Mehrstimmrechtes auf die Wahlbeteiligung ist
ganz offenkundig, und zwar in der Richtung, daß der unter
dem Gesetz von 1896 regelmäßig beobachtete große Unter-
schied zwischen der Wahlbeteiligung der Wähler mit größerem
und derjenigen mit geringerem Stimmengewicht — also nach
den damaligen Verhältnissen der 1. und 2. Abteilung einer-
seits, der 3. Abteilung andererseits — nahezu vollständig
geschwunden ist. Im ganzen stellte sich die Beteiligungszif-
fer bei den Hauptwahlen für die Einstimrigen auf 82,
für die Zweitstimrigen auf 80, die Dreistimmigen auf 84,
die Vierstimmigen auf 87 v. H. Die Gesamtbeteiligungszif-
fer von 82, v. H. steht der bei den Reichstagswahlen von
1903 erzielten (83 v. H.) ungefähr gleich. Von der 773 176
betragenden Gesamtzahl der Wahlberechtigten machten die
341 396 sozialdemokratischen Wähler 44, v. H. aus.

Sehr interessant ist eine Berechnung, welche die „Leipz.
Ztg.“ im Anschluß hieran über die Frage anstellt, welches
Ergebnis die Wahlen bei gleicher Stimmzahl der Wähler
unter Anwendung des Reichstagswahlrechts gehabt haben
würden. Es ergibt sich daraus, daß nach dem Reichstags-
wahlrecht bei den Hauptwahlen 6 Konservative und 53 So-
zialdemokraten mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt
worden sein und 32 Sozialdemokraten mit Kandidaten der
bürgerlichen Parteien in engere Wahl gekommen sein würden.
Es würden dann weiter noch aus den Stichwahlen 15 So-
zialdemokraten hervorgegangen, im ganzen also 68 Anhänger

dieser Partei gewählt worden sein. Nach dem sächsischen
Mehrstimmrecht aber sind zusammen 66 bürgerliche und nur
25 sozialdemokratische Abgeordnete gewählt worden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Der Reichskanzler für das Auswärtige
Amt. Die Vereinigung rheinisch-westfälischer Vertrauens-
männer des Alldeutschen Verbandes teilte dem Kanzler schrift-
lich eine Resolution mit, wonach in den Kreisen der Alldeut-
schen das Vertrauen zum Auswärtigen Amte geschwunden
ist, und der Reichskanzler gefragt wird, wie lange er noch das po-
litisch wie wirtschaftlich gleich schädliche Gebahren des Auswär-
tigen Amtes mit seiner Verantwortung decken wolle. Der Kanzler
übersandte dieses Schreiben der Hauptleitung des Alldeutschen
Verbandes in Mainz mit dem Bemerkten: Es ist unverant-
wortlich, daß von Gliedern einer Organisation, die, wie der
Alldeutsche Verband, nach ihren Sätzen im nationalen
Sinne wirken will, gegen eine Reichsbehörde so unwürdige
und beweislose Anschuldigungen geschleudert werden. Ich
lehne es ab, diese Entschließung entgegenzunehmen.

— Das Schiedsabkommen zwischen Deutsch-
land und Großbritannien vom 12. Juli 1904 ist,
wie der „Reichsanz.“ veröffentlicht, durch Notenaustausch um
weitere 6 Jahre, also bis 1914, verlängert worden.

— Ein Handelsabkommen zwischen Deutsch-
land und Nordamerika ist erzielt und dem Reichs-
tage eine Vorlage darüber unterbreitet worden. Da das
bestehende Provisorium am Montag der neuen Woche ab-
läuft, so darf auch der Reichstag keine Zeit verlieren. Nach
den jüngsten Rundgebungen aus Washington war ja ein
Entgegenkommen der Unionregierung zu erwarten. Freilich
ist dies nicht ohne Gegenzugeständnisse deutscherseits zum
Ereignis geworden. Es ist bei der Wichtigkeit unserer Han-
delsbeziehungen zu Amerika gewiß zu begrüßen, daß zwischen
den beiderseitigen Regierungen eine Verständigung erreicht ist.
Nun werden noch die Parlamente ein Wort in der An-
gelegenheit mitsprechen. Volles Lob wird dem Abkommen
weder haben noch drüben zuteil werden, denn es beruht seiner
Natur nach auf Kompromissen. Halten sich Vorteile und
Zugeständnisse einigermaßen die Wage, dann wird man
zufrieden sein müssen.

— Die preussische Wahlrechtsvorlage geht dem
Landtage am Sonntagabend im Manuskript zu. Laur. Voss.
Ztg.“ fanden über sie bereits am vergangenen Donnerstag
Besprechungen von Parteiführern im Reichskanzlerpalais
statt.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 3. Februar. Der Minister des Aus-
wärtigen begibt sich, wie die „Politische Korrespondenz“ mitteilt,
am 21. Februar nach Berlin, um den Besuch des Reichs-

kanzlers von Bethmann-Hollweg zu erwidern. Der
Aufenthalt des Freiherrn von Lehrenthal wird drei Tage
dauern.

— Prag, 3. Februar. Eine Volksversammlung der
deutschen Landtagsabgeordneten beschloß heute,
die Einsetzung der Budgetkommission vor Erledigung des
nationalen Ausgleichs mit Obstruktion zu beantworten.
Trotzdem hat der Oberlandmarschall die Wahl der Budget-
kommission als ersten Punkt auf die morgige Tagesordnung
gesetzt. Der ehemalige Ministerpräsident Graf Franz Thun
hat eine neuerliche Vermittlungsaktion eingeleitet.

Rußland.

— Besuch des Erzherzogs Franz Ferdi-
nand in Petersburg. Die Meldungen von einem
bevorstehenden Besuch des österreichischen Thronfolgers, des
Erzherzogs Franz Ferdinand in Petersburg bestätigten sich.

Frankreich.

— Sechs neue Panzerriesen, die Frankreich
bis zum Jahre 1912 bauen will, sollen einen Raumgehalt
von je 23 500 Tonnen besigen.

England.

— Englische Flottenbauten. Der oberste
Marinechef ist gestern zusammgetreten. Der Marineminister
hat ihn einberufen angesichts der jüngsten Erneuerung seiner
Zusammensetzung; auch sollen endgültige Entscheidungen
noch vor Zusammentritt des Parlaments erfolgen. Die
Sitzung dauerte 1 1/2 Stunden. Es wurde beschlossen, in
Uebereinstimmung mit den bisherigen Beschlüssen am
aufgestellten Marineprogramm festzuhalten, welches u. a.
den Bau von sechs Panzerschiffen von je 23 500 Tonnen
bis zum Jahre 1912 vorsieht; zwei von ihnen sollen bereits
in diesem Jahre in Angriff genommen werden.

— Krieg zwischen den Schiffsahrtsgesell-
schaften? Aus London meldet der „Matin“: Zwischen
englischen und deutschen Schiffsahrtsgesellschaften ist ein Krieg
ausgebrochen wegen der Transporttarife von Waren aus
europäischen Häfen, speziell aus Belgien und England, so-
wie nach Südamerika. Die deutschen Gesellschaften haben
so starke Tarifierabsetzungen verfügt, daß die vier großen
englischen Gesellschaften, welche bisher im Wettstreit mit
den deutschen standen, völlig unterboten worden sind. Be-
sonders betroffen ist die Union Castle Linie, welche den
Kampf herausbeschoren hatte, indem sie den deutschen Ge-
sellschaften scharfen Wettbewerb nach den Häfen des Orients
machte.

Amerika.

— Der amerikanische Fleischboykott
gescheitert. Der Fleischboykott ist auf der ganzen Ni-
nie gescheitert, die alten Preise sind wieder in Kraft getreten.
Die Hauptleidtragenden sind die kleinen Händler.

Wien.

Die chinesische Flottenstudienkommission scheint von dem Empfang, den sie in Deutschland gefunden hat, außerordentlich befriedigt zu sein. Wie der chinesischen Zeitung „Schenpao“ telegraphisch aus Peking gemeldet wird, berichtete Prinz Taishan an den Thron, die Marinestudienkommission sei nirgends so freundlich aufgenommen und so gut unterrichtet worden wie in Deutschland. Hoffentlich trägt später diese Anerkennung greifbare Früchte für die deutsche Industrie.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 3. Februar. Die bulgarische Sondergesandtschaft ist, von Berlin kommend, heute vormittag hier eingetroffen und hat im Hotel „Europäischer Hof“ Wohnung genommen.

Zwickau, 3. Februar. In einem hiesigen Schacht ist gestern der 21 Jahre alte Fördermann Curt Klöcker von einem vollen Kohlenbündel überfahren worden. Der Unglückliche hat dabei so schwere Quetschungen des Unterleibs und innere Verletzungen erlitten, daß der Tod alsbald eintrat. Ein zweiter Arbeiter wurde von dem Hund zur Seite geschleubert und leichter verletzt.

Delsnitz i. B., 3. Februar. Totgedrückt wurde am Mittwochabend der von der Fabrikarbeit heimkehrende 64 Jahre alte Weber Witz aus dem benachbarten Lauterbach. Die Pferde eines im entgegenkommenden Geschirre prallten beim Durchgehen mit dem Wagen an einen Straßenbaum; dadurch stürzte eine 4 Zentner schwere Kiste vom Wagen und zerquetschte dem auf die Seite springenden alten Mann den Kopf.

Schopau, 2. Februar. Vielfachen Wünschen aus den Reihen des Rates und der Stadiverordneten und weiter Bürgerreise entsprechend, wurde Herr Bürgermeister Dr. jur. Paul Schneider auf Lebenszeit zum Bürgermeister von Schopau gewählt.

Wolkenstein, 3. Februar. Eine durchgehende Talstraße von Wolkenstein bis Jöhstadt wird erstrebt. Zu ihr fehlt noch das Verbindungstück von Boden bis Streckendau. Der Bau dieser Straße ist auf 208.000 M. veranschlagt und soll vom Staat ausgeführt werden, wenn die beteiligten Gemeinden und Privatpersonen eine entsprechende Summe hierzu beitragen.

Eine Gesamt-Vorstandsitzung des Erzgebirgsvereins fand am Sonntag in Chemnitz unter dem Vorsitz des Herrn Seminar-Oberlehrer Mödel statt. Zuerst berichtete Herr Oberlehrer Müller-Chemnitz über die Vollendung des neuen Anbaues am Fichtelberg. Der Neubau ist Ende des alten Jahres in Benutzung genommen worden. Die Bausumme beträgt bis jetzt gegen 82000 M. Es sind zur Zeit 88 Betten verfügbar. Ein Antrag, im Sommerhaufe ein Panorama aufstellen zu lassen, wird vorläufig abgelehnt, da man jetzt noch nicht über die Räume verfügen kann. Einstimmig spricht man sich über den Neubau sehr günstig aus. Für Wegeinstandsetzung während des Baues und nach demselben sind 528 M. aufgewendet worden. Vertragsmäßig hat dafür der Baumeister aufzukommen. Was die Vorbereitung des Prinzenweges und die Zurücknahme des Verbotes des Automobilverkehrs betrifft, so ist dafür zur Zeit im Finanzministerium keine günstige Stimmung, da zur Bewilligung von Begehrkosten Mittel fehlen. Man will zu geeigneter Zeit erneute Schritte tun. Ueber die Kosten der Erhöhung des alten Hauses und des Aussichtsturmes, wodurch der ganze Erweiterungsbaue vollendet wird, berichtete der Vorsitzende des Bauausschusses, Herr Oberlehrer Müller. Es werden mindestens 38000 M. erforderlich sein. Man ist der Ansicht, daß diese Summe aufzubringen ist, damit man den vollen Plan zur Ausführung bringen kann. Der Entwurf des Pachtvertrages mit dem Wirte hat dem Verfassungsausschusse vorgelegen. Die Raution, die der Wirt stellen muß, soll auf die nächsten drei Jahre 3000 M. danach 6000 M. betragen. Ueber die Unterhaltung des Rauschel- und Hörnerchlittenweges soll ein besonderer Vertrag abgeschlossen werden. Eine Anzahl allgemeiner Bestimmungen sollen vom Ausschusse noch nachgetragen werden. Das Sommerferien-Vergnügen soll wieder für 1910 herausgegeben werden. In Berlin sollen Lichtbildvorträge über erzgeb. Sommerferien veranstaltet werden. Die Beratung über die Schülerbergs-Angelegenheit (Erweiterung des Netzes, Verteilung der Ueberflüsse von Hohenelbe usw.) soll erst in einem Ausschusse noch vorbereitet und dann in der nächsten Sitzung des Vorstandes erledigt werden. Um Unglücksfälle bei Beratungen von Winterportlern, Schneeschuhfahrern u. dergl. zu verhüten, sollen Tafeln mit Angaben und Notizen ausgehängt werden. Mit den böhmischen Erzgebirgsvereinen soll engere Fühlung durch gemeinsame Vorstandszusammenkünfte gesucht werden. Mit Freuden begrüßt man den Plan einer Omnibusverbindung von Joachimsthal nach dem Fichtelberg. Die Petition des Vereins für die Sächsische Schweiz gegen das neue Forststrafgesetz soll mitunterzeichnet werden. In Berlin soll am 18. März bis 15. Mai 1911 eine internationale Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr abgehalten werden. Man beschloß die Beteiligung des Erzgebirgsvereins anzumelden. Wenn irgend möglich, soll ein Modell des Gesamtbaues des Fichtelberg-Hauses für diese Ausstellung hergestellt werden. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß die Hauptversammlung einer Einladung des Chemnitzer Zweigvereins gemäß am Ende der Herbstferien stattfinden solle. Vorher wird sich noch die Abhaltung einer Vorstandssitzung nötig machen.

Streiklausel. Die Sächsischen Politischen Nachrichten schreiben: In achteinhalbstündiger sozialpolitischer Debatte behandelte die Zweite Kammer des sächsischen Landtags am Dienstag, 1. Februar, zwei freisinnige und zwei sozialdemokratische Anträge. Ein vom sozialdemokratischen Abg. Fräßdorf und Genossen unterzeichneter Antrag ist für den Mittelstand von weittragender Bedeutung. Die Sozialdemokratie verlangt nämlich, die Kammer wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu eruchen, anzuordnen, daß bei Vergebung von staatlichen Arbeiten nur Unternehmer berücksichtigt werden, die mit den Arbeiterorganisationen Tarifverträge abgeschlossen haben und daß in diese Tarifverträge Streiklauseln nicht aufgenommen werden dürfen. Niemand weiß es besser als die kleinen Unternehmer aus dem Mittelstand, daß gerade sozialdemokratische Gewerkschaften mit rigorosen Lohnforderungen an den Arbeitgeber dann herantreten, wenn er zur Einhaltung einer unterzeichneten Lieferungsfrist gezwungen ist. Verweigert in diesen Fällen der Unternehmer die Lohnforderung, so antwortet die Arbeiterchaft mit Streik. Die Streiklausel bezweckt nur, daß die

Lieferungsfrist so lange ruht, als der Streik währt. Wenn nun die Sozialdemokratie diese Klausel in die Tarifverträge nicht aufnehmen beabsichtigt, so wünscht sie das kleine Unternehmertum völlig in die Abhängigkeit von den sozialdemokratischen Gewerkschaften zu bringen. Denn, entweder zahlt der kleine Unternehmer bei Nichterhaltung der Lieferfrist die vereinbarte Konventionalstrafe, oder er zahlt höhere Löhne, die er freilich beim Rokenanschlag nicht mit einzahlt hätte. Ist nun die Streiklausel mit in den Tarifvertrag aufgenommen worden, so ist der kleine Unternehmer in jedem Falle geschützt. Mit besonderer Wärme trat nur der konservative Redner (Abg. Schreiber) der sozialdemokratischen und freisinnigen Forderung auf Beseitigung der Streiklausel entgegen. Da die Anträge aus der Reichstagsdeputation nochmals im Plenum erscheinen werden, ist nur zu wünschen, daß dann die bürgerlichen Parteien geschlossen dieser Mittelstandsfrage beitreten möchten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Februar 1910.

Der Reichstag beendete die Kolonialgeneraldebatte. Alle Kolonialrats werden genehmigt. Abg. Lattmann (Wirtschaftl. Bg.) gestellte, daß einem Somalihauptling in Ogenbeds Tierpart feierlichst das Abg. Ehrenzeichen überreicht wurde. Unterstaatssekretär Lindequist widerlegte verschiedene Behauptungen des Abg. Noske. Der Aufschwung der Tabakkultur und der Kleiniedlungen in Ostafrika sei unseugbar. Abg. Storz (Südd. Bp.) beflagte die Differenzen zwischen Zentral- und Lokalverwaltung in Deutsch-Südwest. Nach Ausführungen der Abgg. Noske (Soz.), Pöller (fr. Bg.) und Erzberger (Str.) gab Staatssekretär Dernburg verschiedene Erklärungen ab. Die Regierung habe ein Interesse daran, deutsche Missionen in ihren Kolonien zu haben, das sei nötig, um den Zusammenhang mit der Heimat aufrecht zu erhalten. Abg. Müller-Reiningen (fr. Bg.) bezeichnete es als unerhört, daß ein französischer Bischof in Samoa den Angehörigen der katholischen Kirche Kirchenstrafen androhe, falls sie die deutsche Regierungsschule besuchen. Beim Etat für Ostafrika kritisierte Abg. Arendt (Kp.) die geltende Währung, die entschieden unpraktisch sei. Auch Abg. Werner (Kp.) trat ebenfalls für Einführung der Reichswährung ein. Staatssekretär Dernburg erklärte die Zeit für einen Wechsel der Währung noch nicht für gekommen. Freitag 1 Uhr. Etat des Reichstags. Schluß 7 1/2 Uhr.

Sächsischer Landtag.

H. Dresden, 3. Februar. Erste Kammer. Präsident Graf Bismarck von Eckstädt eröffnet die Sitzung, zu der auch Prinz Johann Georg erschienen ist, um 12 Uhr. Das Haus ist nur schwach besetzt, die Tribünen sind schwach besucht, füllen sich aber allmählich. Am Regierungstische Kultusminister Dr. Beck und Kommissare. Punkt 1 der Tagesordnung, Vortrag aus der Registrande und Beschlüsse auf die Eingänge, erledigt sich ohne Debatte. Zu den Punkten 2-4, die dem Ressort des Kultusministeriums angehören, referiert im Auftrage der zweiten Deputation Oberbürgermeister Dr. Beutler-Dresden und beantragt, gleich der Zweiten Kammer die bei den Kapiteln 88-90 des ordentlichen Etats 1910/11, Kultusministerium, evangelisch-lutherisches Landeskonfistorium und katholische geistliche Behörden, 94, Gymnasien, Realgymnasien z., 97, katholische Kirchen und wohlthätige Anstalten, eingestellten Summen nach der Vorlage zu bewilligen. Kultusminister Dr. Beck dankt zunächst der Kammer für das geneigte Wohlwollen gegenüber dem Kultus- und Schuletat, der bereits 12 Prozent des gesamten Staatshaushaltsetats in Anspruch nehme. Es seien bereits, dem Bestreben nach möglichster Vereinfachung der staatlichen Verwaltungsgeschäfte entsprechend, im Ressort des Kultusministeriums solche Vereinfachungen nach einheitlichen Grundrissen durchgeführt worden. Weitere Vereinfachungen würden durch die Volksschulreform herbeigeführt werden, mit der sie in engstem Zusammenhang ständen. Die Anträge zu den Kapiteln 88-90 werden einstimmig gutgeheißen. Bei der Debatte über Kapitel 94 richtet Kultusminister Dr. Beck an die Gemeinden das Ersuchen, genau zu prüfen, ob ein Bedürfnis zur Errichtung einer Oberrealschule vorliege. Es handle sich nicht allein um die finanziellen Lasten, sondern auch um die Frage, ob genügend Schüler für eine solche Anstalt vorhanden seien. Die ersten Abiturienten von Oberrealschulen würden Ostern 1910 die Abgangsprüfung abzuliegen haben. Oberbürgermeister Keil-Zwickau erörtert die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Realgymnasien. Der Wunsch nach größerer Stetigkeit in den Besoldungswünschen sei nicht in Erfüllung gegangen. Es liege bereits wieder eine Petition aus Zwickau vor, deren Berechtigung er aber nicht anerkennen könne. Zu Beseitigung von Härten sei er jederzeit bereit, hier handle es sich um belanglose Kleinigkeiten. Möge man die Petition in den wohlverdienten Orlus befördern. (Weiterleit.)

Va banque.

Detectivroman von F. Eduard Pfäfers. (26. Fortsetzung.)

Das Gericht beschließt, dem Antrag des Verteidigers Folge zu geben. Darauf wird als nächster Zeuge Doktor Dalberg aufgerufen. Er sagt in kurzen, knappen Worten aus, wie er anfänglich der Meinung gewesen sei, daß die Brüder die Rolle vertauscht, wie er dann aber im Auftrage der Braut des Verstorbenen als Privatdetektiv neue Ermittlungen angestellt habe, immer noch in der Ueberzeugung, daß der tote Robert, der Entlohene Günther Walling sei. Da habe ein Barbier aus Halle, angeregt durch die Zeitungsberichte, der Berliner Kriminalpolizei freiwillig mitgeteilt, daß am 9. September vormittags, kurz nach dem Eintreffen des Berliner Juges etwa um halb zehn Uhr ein Mann bei ihm eingetreten sei, der einen kurzen, blonden Demyquatre getragen habe, den er sich vollständig habe abrasieren lassen.

Präsident: Wie beeinflusste dies nun Ihre Ueberzeugung? Dalberg: Wir hatten inzwischen die Nachricht bekommen, daß unser Mann... wir konnten ja nun auf Grund der Photographie Robert Wallings ein genaues Signalement geben... in Trief die „Lutetia“ bestiegen habe. Wir wußten daher, daß der Entlohene über Dresden gereist sein mußte und da Günther Walling barlos war, so konnte nur Robert Walling der Täter sein. Von diesem Augenblick an kam ich zu der Ueberzeugung, daß eine Verwechselung der Brüder nicht statgefunden habe. Justizrat Malchow: Herr Doktor Dalberg, haben Sie sich nicht ein Urteil darüber gebildet, aus welchem Grunde vielleicht Robert Walling sich in Halle den Vollbart rasieren ließ, den er dann auf dem Schiffe und in America wieder nötig hatte.

Dalberg: Ich bin der Ueberzeugung, daß es geschah, um die Behauptung vorzubereiten, daß er Günther Walling sei. Staatsanwalt: Der Herr Zeuge ist also der Meinung, daß es sich um einen vollkommen überlegten Plan, selbst für die Ermordung des Bruders handelte, daß also ein Totschlag nicht vorlag.

Dalberg: Ja, dieser Meinung bin ich vollkommen, denn Robert Walling war aus den Briefen, die er mit seinem Bruder wechselte... jenen Briefen, die ich in der Geheimkassette aufgefunden... auf das genaueste über die Pläne und Absichten seines Bruders informiert, ich glaube, daß Robert Walling den Tod seines Bruders gewollt hat, um in den Besitz der Lebensversicherungssumme zu gelangen.

Justizrat Malchow: Wie erklärt sich der Herr Zeuge nun, daß der Angeklagte trotzdem auf die Million verzichtete? Dalberg: Immer aus der Tendenz heraus, sich für Günther auszugeben. Wir müssen bei diesem Verbrechen die Absicht der Verwechselungscomodie stets als den roten Faden betrachten, an dem der Verbrecher alle seine Taten aufreichte.

Präsident: Will uns der Herr Zeuge die Punkte kurz skizzieren, die ihn bis zu seiner jetzigen Auffassung geführt haben? Dalberg: Zunächst konnte ich ermitteln, daß Robert Walling, dessen Charakter keineswegs dem Bilde entsprach, das sein Bruder... aus welchem Grunde ist gleichgültig... von ihm verbreitet wissen wollte und das auch der Proficurrat Schneider von ihm hatte. Robert Walling ist ein durchaus intelligenter Mensch, wenn auch etwas verkommen, aber immerhin wohl imstande, das Wort seines Bruders zu Ende zu führen. Von Anfang an drängte sich uns die Ueberzeugung auf, dieser Robert Walling, der ja nur allein Vorteil an dem Tode seines Bruders hatte, stehe in irgend welchem Zusammenhange mit dem Morde. Aus diesem Grunde verfolgten wir ihn und gerieten zuerst auf eine falsche Spur, indem wir einen alten Gauner, der den Verbrechensnamen „Blechhase“ führte, ermittelten. Die Blechhase besaß die Papiere Robert Wallings und lag unter seinem Namen als Taschendieb... in der Verbrecherprache „Toschdrucker“... in Dresden und den umliegenden Gegendorten seinem langjährigen Gewerbe ob. Als wir den Mann ermittelten hatten, war die Feststellung vermög des Verbrecheralbums und des Verhältnisses des Verbrechens ziemlich einfach. Die Blechhase leugnete auch gar nicht, gestand zu, daß er die falschen Papiere in Dresden in einer Herberge gefunden, heißt im Verbrechergargon gestohlen... damit hatten wir einen Anhaltspunkt, denn die Briefe trugen niemals die Bezeichnung des Aufgabewortes. In Dresden gelang es uns ziemlich leicht den Aufenthalt Robert Wallings festzustellen und zu ermitteln, daß er am 6. September die Stadt verlassen und seitdem nicht wieder zurückgekehrt war. Ich will noch hinzufügen, daß Robert Walling sich einen neuen Paß hat ausstellen lassen, der bei dem Angeklagten gefunden worden ist.

Justizrat Malchow: Der Herr Zeuge weiß doch, daß der Angeklagte eingestrichelt, den Paß aus den Kleidern seines Bruders entnommen zu haben?

Dalberg: Ich weiß das natürlich, Herr Justizrat, aber ich glaube nicht daran, denn wie Ihnen aus dem Gang der Verhandlung und aus der Voruntersuchung bekannt sein wird, halte ich den Angeklagten für Robert Walling, also den Paß für seinen rechtmäßigen Besitz. Präsident: Wollen Sie noch etwas bekunden, Herr Doktor? Dalberg: Das Gericht verlangt von mir, daß ich die Punkte angeben sollte, die mich zu der Ueberzeugung brachten, daß der Angeklagte und Robert Walling dieselbe Persönlichkeit sind. Da ist denn weiter der amerikanische Bürgerbrief Robert Wallings, der ja an Gerichtsstelle niedergelegt wurde. Wir wissen alle, daß man Bürger der Vereinigten Staaten nur werden kann, wenn man fünf Jahre im Lande gelebt hat und da kein geordnetes Medewesen besteht, so muß die Behörde sich damit begnügen auf das Zeugnis zweier Bürger hin die Urkunde auszustellen. Diese beiden Bürger hat Robert Walling herbeibringen verstanden. Sie haben bekundet, daß sie ihn bereits fünf Jahre kennen und mit ihm in America während dieser Zeit zusammen gearbeitet haben. Dieses Zeugnis war falsch. Die Kriminalpolizei hat den Aufenthalt Robert Wallings fünf Jahre zurück mit Sicherheit ermitteln können und daraus ging hervor, daß er Deutschland nicht verlassen hat. Der Bürgerbrief ist also nur genommen worden, um einen Mißbegriff führen zu können. Rechtsanwalt Burnet: Woher will der Herr Zeuge wissen, daß die beiden amerikanischen Bürger, die doch ihre Aussage mit einem Eide bekräftigt haben, etwas Falsches bezeugen?

Dalberg: Während der letzten Zeit meines Aufenthaltes in America habe ich im Auftrage der Behörde Ermittlungen angestellt und die beiden Zeugen aufgefunden, sie haben bereits eingestanden, daß sie gegen Zahlung von je hundert Dollars den Meineid geleistet. Das amtlich beglaubigte Protokoll ist wohl in den Akten des Herrn Ersten Staatsanwalts?

Präsident: Haben Sie in dieser Frage noch etwas zu bekunden? Dalberg: Wenn es gestattet ist, möchte ich noch auf ein psychologisches Moment aufmerksam machen. Präsident: Bitte sehr, Herr Doktor.

Dalberg: Ich habe den Angeklagten in America scharf beobachtet und ich muß gestehen, daß er allerdings einige Züge seines Bruders zeigte. Wie er sich räuspert und wie er spricht, das hat er ihm glücklich abgedeutet. Dazu kommt die verblüffende Ähnlichkeit des Zwillingspaars. Die Tatsache jedoch, daß er sich mit Miss Woodhouse verlobte, spricht in entscheidender Weise für die Identität Roberts. Ich gebe dem Gerichte anheim, die Briefe, die Günther Walling mit seiner Braut wechselte, verlassen zu lassen, dann werden die Herren Geschworenen zu der Ueberzeugung kommen, daß der Mann, der eine so tiefe Herzensneigung für eine so begehrenswerte junge Dame hegte, nicht wenige Wochen darauf einen anderen Gerdensbund schließen kann. Rechtsanwalt Burnet: Weiß der Herr Zeuge etwas Genaueres, wie die Verlobung zustande kam?

Präsident: Ich glaube, das tut nichts zur Sache, denn die Tatsache, daß der Angeklagte sich mit der jungen Dame verlobte, wird doch wohl von der Verteidigung nicht bestritten. Das Gericht beschließt die Verlesung der Briefe Günther Wallings. Es tritt dann eine Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung meldet der Gerichtsdienner, daß Fräulein Rita von Langsdorf angekommen sei und es wird beschlossen, die junge Dame sofort zu vernehmen. Auch diese betritt den Saal, erschrickt bei dem Anblick des Angeklagten heftig und stößt laut und vernehmlich den Ruf „Günther“ aus, eilt auf ihn zu und will ihm die Hand reichen, woran sie jedoch eine Mahnung des Präsidenten verhindert.

Nachdem die Zeugin ihre Personalien angegeben hat, bekundet sie auf die Frage des Präsidenten, was sie über die Identität des Angeklagten anzufügen habe. Sie habe beim Anblick der Leiche, die sie zur Erinnerung für sich habe mal sehen wollen, einen unüberwindlichen Widerwillen gefühlt und so außerordentlich viel fremde Züge auf dem Gesichte des Toten entdeckt, daß sie sich zu der Meinung des Herrn Doktor Dalberg habe bekennen müssen, der ja gleichfalls den Toten für Robert Walling gehalten.

Justizrat Malchow: Ich meine die Aussagen der Zeugin, die ja als berühmte Porträtmalerin wohl ein Urteil über die

Stollmann die Frage Angeklagte Rita Prä...
 Weiben? Rita Staa...
 frappante Rita...
 bis jetzt...
 ihren Will...
 abgeben.
 Der...
 Prüfung...
 steht ihr...
 Du...
 nicht ver...
 Fräule...
 Tschentch...
 hervor:
 „Nein...
 verleugnen...
 geschickt...
 Danac...
 geklagten...
 mit einer...
 einem Stul...
 Lauter...
 sodas der...
 Die...
 Beteiligun...
 vermag sich...
 Ende zu...
 Vor...
 er Kundgeb...
 Mißfallens...
 einen Um...
 mstände bei...
 gehalten, se...
 Bezügl...
 wächters...
 bestand nicht...
 le die in...
 wiesen erach...
 s handle...
 Beweis zu...
 dentisch sei...
 er Herr St...
 führung ein...
 Sache für...
 u tum.
 Präsi...
 nicht erlobe...
 yb auf die...
 seanten ver...
 schon durch...
 über den T...
 Seiten der...
 eilt wird...
 nehmen, der...
 latbestand...
 Da vo...
 zeuge Dolts...
 — S...
 v o l v e r h...
 drangen be...
 aber von d...
 reien ertap...
 Apotheker...
 durch Stre...
 brecher wur...
 — Ci...
 Sturnau, in...
 mädchen, in...
 Beim an...
 dem Abkri...
 eine bis au...
 und Beier...
 — Ci...
 gen deutsch...
 „D. Zit.“...
 Ocean zwis...
 Die Gonde...
 Luftschiffen...
 Benutzung...
 4-5 Tagen...
 — Ci...
 In Las Gr...
 eine Gruben...
 und Japan...
 Dr...
 Keil...
 mehr bekom...
 von Walf...
 wirkende...
 hons. All...
 Of. bei

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Februar. Ueber die preussische Wahlrechtsvorlage erfährt die „Zettl. Ztg.“, daß die Tendenz der Vorlage eine Verschiebung des Klassenwahlrechts zu Gunsten der mittleren und unteren Klassen bringt. Nicht mehr. In dieser Richtung wird die Abstimmung wirken, so daß von einer gewissen Grenze des Einkommens der Steuerbetrag nicht mehr bei der Klasseneinteilung berücksichtigt wird. Mit anderen Worten, die ganz hohen Einkommen, von einer gewissen Grenze an, bleiben ganz unberücksichtigt. Die Berücksichtigung gewisser öffentlicher Ämter und öffentlicher Tätigkeit wird nicht in der Weise erfolgen, daß der einzelne Wähler Mehrstimmen bekommt, sondern vielmehr in der Form, daß er in eine höhere Klasse eintritt als die, die ihm nach seiner Steuerleistung zukommt. Die Wahl der Abgeordneten erfolgt direkt und die Bildung von Abteilungen wird nicht mehr in den einzelnen Wahlbezirken, sondern im ganzen Bezirk erfolgen. Daß der Entwurf an der öffentlichen Stimmabgabe festhält, ist bekannt.

Hamburg, 4. Februar. In einer Wohnung in der Grischstraße auf St. Pauli wurden der 26 Jahre alte Feigungsmoniteur Schwarz, der Kellner Schneider, dessen Logiswirtin, ein Kontrollmädchen und ein Reisender verhaftet, weil sie falsche Zweimarkstücke angefertigt und in den Verkehr gebracht haben.

Friedrichshafen, 4. Februar. „Z. IV“ schreitet rüstig im Bau vorwärts. Das Gerippe steht bereits zu 3/4 seiner Länge fertig da. Auf die Ausstattung der Passagierkabinen wird besondere Sorgfalt gelegt.

Wien, 4. Februar. Der Besuch des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen v. Aehrenthal beim deutschen Reichskanzler in Berlin, der am 21. Februar stattfindet, ist in erster Linie als Höflichkeitssache aufzufassen. Als Herr von Bethmann-Hollweg im vorigen Jahre in Wien seinen Besuch machte, wurde der Besuch des Grafen Aehrenthal in Berlin schon damals in Aussicht genommen, ebenso wurde auch schon damals festgestellt, daß sich an den Antrittsbesuch des deutschen Reichskanzlers am Wiener Hofe Zusammenkünfte der Leiter der auswärtigen Politik der Dreieinigkeitsmächte knüpfen sollen.

Paris, 4. Februar. „Matin“ meldet aus Petersburg, Frankreich, welches anlässlich des österreichisch-russischen Konfliktes eine große Rolle gespielt hat, ist jetzt in der Richtung tätig, zwischen den beiden Staaten eine völlige Aussöhnung herbeizuführen, entsprechend den Vorschlägen, welche von Petersburg aus gemacht worden sind.

Paris, 4. Februar. Der Concordia-Platz und die angrenzenden Straßen vor dem Roten Rathaus sind wieder gesperrt worden, da in der nächsten Nähe der Polizei-Präfectur Erdstentungen stattgefunden haben. In vielen Straßen am linken Seineufer sind Tafeln mit Warnungen vor Gefahrscheinrichtungen aufgestellt worden. Von dem Gebäude der alten Saint Geneveva-Bibliothek fielen gestern schwere Gefahrschichten herab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Der an der Marne in der Nähe von Paris gelegene Dorort Villeneuve ist infolge mangelnder Kanalisation besonders schwer heimgesucht. Das Wasser steht dort bis zu 5 Metern hoch. Die Situation gibt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß. Die Deutsche Bank in Berlin und die Berliner Diskontogesellschaft haben für die Ueberschweemten je 25 000 Mark gependelt.

London, 4. Februar. Die Subscription des Lord-Majors für die Ueberschweemten in Frankreich hat bereits 1 100 000 Francs ergeben. Die Bank von England zeichnete 25 000 Francs. Das Comune Council 13 125 Francs.

Konstantinopel, 4. Februar. Wegen einer Steuerschuld von 600 Pfund beschlagnahmte gestern die Regierung das Mobiliar des Senatspräsidenten Said Pascha. Dieser führte in der gestrigen Kammer-sitzung Klage und erklärte, die Regierung schulde ihm noch 6000 Pfund an Gehaltsrückständen, davon könne das Finanzministerium die Steuern abziehen, anstatt sein Mobiliar zu pfänden.

zurückgeführt, daß ein Bergmann trotz des bestehenden Verbots in der Grube eine Zigarette rauchte.

England das Land der Kaufleute! In den Schnellzügen, die zwischen Birmingham und London verkehren, sind neuerdings Schreibmaschinenbureaus eingerichtet worden. Time is money sagen die englischen Kaufleute und nutzen jetzt sehr intensiv die Zeit der Eisenbahnfahrt zum Diktieren von Geschäftsbriefen aus.

Schiffszusammenstoß. Mittwoch abend ist der ausgehende schwedische Dampfer „Annie“ bei Vielenberg, in der Nähe von Glückstadt, mit dem elb-aufwärts fahrenden Dampfschiff „Sufanne“ zusammengestoßen. Der Dampfer ist gesunken. Sechs Mann der Besatzung sind ertrunken.

Ein Affe als Zeuge. Der seltene Fall, daß ein Tier vor einen Gerichtshof gebracht wird, um als Zeuge gegen den Angeklagten zu erscheinen, hat sich in Devalls Landing im Staate Louisiana ereignet. Ein Artistenehepaar, Christopher und Mamie Starr, war im Juli vorigen Jahres unter dem Verdacht verhaftet worden, den Zirkusbefitzer James Alderman, an dessen Unternehmen sie engagiert waren, ermordet zu haben. Alderman wurde getötet, als er im Begriffe war, einen kleinen Himalajaaffen, den er Scamp getauft hatte, zu füttern. Der Verdacht gegen den Ehepaar Starr verstärkte sich, als das Affchen beim zufälligen Anblick des Beschuldigten in eine furchtbare Wut geriet und wild an den Käfigstangen rüttelte. Scamp beharrte in dieser feindseligen Haltung, solange er Starr sah, obwohl er sich früher gegen den Mann freudig gezeigt hatte. Die Zornesausbrüche des Affen erneuerten sich, als Frau Starr vor den Käfig gebracht wurde. Bei der jetzigen Gerichtsverhandlung gegen das Ehepaar wurde der Affe, der einzig lebende Zeuge des Verbrechens, in den Gerichtssaal gebracht, und kaum hatte Scamp die Angeklagten erblickt, als er aufs neue von Zorn und Schrecken zugleich erfüllt wurde. Das zitternde Affchen machte auf den Gerichtshof einen stärkeren Eindruck als die ganze Beweiserführung. Das Ehepaar Starr wurde trotz allem Zeugniss für schuldig erklärt und zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt.

Durch einen Champagnerorkan ein Auge verloren. Ein eigenartiger Unfall hat sich dieser Tage in einem Hotel in Rom ereignet. Mehrere Gäste saßen noch spät nachts zusammen, und man beschloß, das Beisammensitzen mit einigen Flaschen Sekt zu beenden. Da alle Kellner bereits schlafen gegangen waren, erklärte sich der mit den Gästen zusammensitzende Sohn des Hoteliers bereit, den Wein aus dem Keller zu holen. Als er eine Flasche öffnen wollte, flog ihm der Pfropfen so unglücklich gegen sein Pinnece, daß dies in Trümmer ging und die Scherben dem jungen Manne in die Augen drangen. In der Klinik mußte ein Auge herausgenommen werden, das andere hofft man zu retten.

Ein Millionenkonturs. Für die Mexican National Packing Company in New Jersey ist ein Konkursverwalter bestellt worden. Die Verbindlichkeiten betragen inklusive Aktienkapital 35 Millionen Dollars.

Wettervorhersage für den 5. Februar 1910.

Nordostwind, zeitweise aufheiternd, kälter, meist trocken.

Gremienliste.

Lebernacht haben im Ratsteller: Emil Seif, Kaufmann, Sera. Berthold Lewy, Kaufmann, Berlin.
Reichshof: Otto Lehmann, Kaufmann, Jüdau. Fritz Jakob, Kaufmann, Wittweiba. A. Thümmel, Kaufmann, Chemnitz. A. Haupt, Leipzig.
Stadt Leipzig: Jakob Jucker, Kaufmann, Leipzig. Paul Lohse, Kaufmann, Dresden. Karl Hofmeier, Kaufmann, Leipzig. Wlad. Michalek, Kaufmann, Jüdau. Kurt Koch, Kaufmann, Plauen. Friedr. Klippner, Kaufmann, Plauen. E. Barisch, Geschäftsführer Leipzig. Heinrich Schwaiger, Kaufmann, Wüzburg.
Stadt Dresden: Oskar Meyer, Kaufmann, Hohenstein-E. J. Berch, Kaufmann, Chemnitz. H. Müller, Kaufmann, Chemnitz. Paul Reich, Kaufmann, Aue. D. Salomon, Kaufmann, mit Frau, Berlin.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Lidenkloß

von 30. Januar bis 5. Februar 1910.
Aufgebote: 9) Georg Eugen Schent, Schlosser in Schönbeiderhammer, ehel. S. des Karl Gustav Schent, hüttenbeamten daselbst mit Maria Margarethe Schott hier, ehel. T. des Friedrich Emil Schott, anst. Maschinenführers hier.
Getauft: 25) Johannes Köpfer. 26) Hildegard Marga Reil. 27) Ella Martha Hildegard. 28) Helene Maria Siegel. 29) Irma Johanne Schröder.
Gestorben: 15) Hermann Gottlieb Reichner, Landarbeiter hier, ein Ehemann, 43 J. 6 M. 25 T. 16) Gustav Hugo Günther, Wirtschaftsgewerbe in Wolfshagen, ein Ehemann, 40 J. 5 M. 1 T.
Am Sonntage Estomihi 1) Vorm. Predigttext: 1 Korinther 13, Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst in Wildenthal, derselbe. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Diafonat, derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Estomihi. (Sonntag, den 6. Februar 1910.)
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrer Wolf.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, derselbe.

geglognomien haben mag, ist entscheidend. Ich möchte nun doch die Frage an das gnädige Fräulein richten, ob sie in dem Angeklagten ihren Bräutigam wiedererkennt.

Rita von Langsdorf: Jawohl.
Präsident: Sie sagen das so bestimmt, wollen Sie dabei bleiben?

Rita von Langsdorf: Mit aller Entschiedenheit.
Staatsanwalt: Kann nicht eine Täuschung vorliegen, eine frappante Ähnlichkeit?

Rita von Langsdorf: Eine derartige Ähnlichkeit ist mir bis jetzt noch nicht vorgekommen, aber wenn ich die Stimme hören würde, so könnte ich mit aller Bestimmtheit mein Urteil abgeben.

Der Angeklagte erhebt sich, stützt beide Hände auf die Lehne der Anklagebank, wendet der Zeugin den Kopf voll zu, sieht ihr fest in die Augen und sagt:

„Du wirst meine Stimme erkennen, Rita und wirst mich nicht verleugnen.“

Fräulein Rita von Langsdorf schauert zusammen, preßt das Taschentuch vor die tränenerfüllten Augen und stößt schnell hervor:

„Nein, beim ewigen Gott nicht, nein, ich werde Dich nicht verleugnen, Dich, den mir der Himmel aus dem Grabe wieder-geschickt hat.“

Danach macht sie eine Bewegung, als ob sie nach dem Angeklagten hinschreiten wolle, aber Rechtsanwalt Burnet bietet ihr mit einer eleganten Verbeugung den Arm und führt sie zu einem Stuhl, auf dem sie wie gebrochener Pfahl sitzt.

Lauter stürmischer Beifall ertönt aus dem Zuschauerraum, sodaß der Präsident längere Zeit am Sprechen verhindert ist.

Die Zeugenansagen über die Identitätsfrage sind mit der Vernehmung Ritas von Langsdorf geschlossen und der Gerichtshof verlegt sich auf morgen, wo man hofft, mit den Plaidoyers zu Ende zu kommen.

11. Kapitel.

Ein Brudermord.

(Zweiter Verhandlungstag.)

(Fortsetzung der Zeugenvernehmung.)

Vor der Eröffnung der Sitzung erklärt der Präsident, daß er Rundgebungen der Zuhörer, sowohl des Beifalls als auch des Mißfallens, wie am Ende der gestrigen Verhandlung unter einem Umfange dulden werde. Wenn das Publikum nicht mißfalle, sei den öffentlichen Ausdruck seiner Meinungen zurückhalten, so würde das Auditorium geräumt werden.

Eine Erklärung der Verteidiger.

Begüglich der Vernehmung des Bureauverwalters, des Nachwächters und Portiers, die alle wesentlich neues zu dem Tatbestand nicht zu bekunden wissen, erklärt die Verteidigung, daß sie die in der Voruntersuchung ermittelten Tatsachen als erwiesen erachte und ihrerseits auf alle diese Zeugen verzichte, denn sie handle sich für sie nur darum, den Herren Geschworenen den Beweis zu liefern, daß der Angeklagte und Günther Walling identisch seien, damit erledige sich die Anklage von selbst. Ob er Herr Staatsanwalt dann noch gegen Günther Walling wegen Führung eines falschen Namens vorzugehen wünsche, das sei Sache für sich und habe mit dem gegenwärtigen Falle nichts zu tun.

Präsident: Von Seiten des Gerichts wird ein Einwand nicht erhoben, ich frage daher nur noch den Herrn Staatsanwalt, ob auf die Aussagen des Herrn Gerichtsarztes und der Polizeiwachmann verzichtet werden soll. Dem Gerichte scheint die Sache schon durch die Voruntersuchung derart geklärt, daß ein Zweifel über den Tatbestand kaum noch besteht. Wenn nun auch von Seiten der Herren Geschworenen diese Ansicht des Gerichts geübt wird, so würden wir lediglich Herrn Doktor Dalberg vernehmen, der ja die gesamten Ermittlungen angestellt und den Tatbestand noch einmal im Zusammenhange erzählen wird.

Da von seiner Seite ein Widerspruch erfolgt, wird der junge Doktor Dalberg aufgerufen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Schuljungen als Eindrehler und Revolverhelden. In eine Apotheke in Köln-Ehrenfeld drangen heute nacht zwei schulpflichtige Burschen ein, wurden aber von dem Inhaber bei der Ausführung ihrer Spitzbübereien ertappt, worauf sie mehrere Revolverkugeln auf den Apotheker abfeuerten. Dieser sprang zur Seite, wurde aber durch Streifschüsse schwer verletzt. Die jugendlichen Verbrecher wurden bald darauf verhaftet.

Ein seltener Telephonunfall wird aus Murnau, in Oberbayern gemeldet. Dort erhielt ein Dienstmädchen, das nach dem Einhängen des Hörrohrs die nasse Hand an die Kontaktschrauben des Apparates gelegt hatte, beim Abklingen einen elektrischen Schlag, der dem Mädchen eine bis auf weiteres andauernde, totale halbseitige Lähmung und Beeinträchtigung aller Sinnesorgane verurteilt hat.

Ein kühnes Projekt. Von einem wagemutigen deutsch-amerikanischen Journalisten Brucker geht, wie der „B. Ztg.“ gemeldet wird, der Plan aus, im Luftballon den Ocean zwischen der alten und neuen Welt zu überqueren. Die Gondel wird ein größeres Motorboot bilden, das den Luftschiffern im Notfall zur Rettung dient. Man hofft, unter Benutzung der sommerlichen Passatwinde die Uebersahrt in 4-5 Tagen machen zu können.

Schweres Grubenunglück in Mexiko. In Las Esperanzas (Mexiko) ereignete sich am Donnerstag eine Grubenexplosion, durch die 68 Personen, meist Mexitaner und Japaner, getötet wurden. Die Explosion wird darauf

Trotz Erhöhung der Weingeiststeuer
stellen sich die ans den beliebten Dr. Mellinghoff's Rezenzen selbstbereiteten Liköre, Cognac, Rum- u. Arrak-Skalische Getränke nur auf 1 M. 10 Pf. - 1 Mk. 50 Pf. das Liter.
Dr. Mellinghoff's Tafel-Likör-, Limonaden- und Punsch-Essenzen
in Originalflaschen à 75 Pf. sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die ältesten, im Gebrauch die ausgiebigsten und bewährtesten. Man weise Nachnehmungen zurück. — Die Getränke-Oestillierkunst Dr. Mellinghoff's, welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen umsonst erhältlich oder auf Wunsch umsonst und franco von der Rezenzenfabrik.
Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinghoff's Rezenzen sind zu haben in Eibenstock bei H. Lohmann.

Keinen Husten
mehr bekommt man nach dem Gebrauch von **Waltsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbomben.** Allein echt in P. & 25 u. 50 Pf. bei **E. Eberlein.**

Zu vermieten
Stube und Kammer nebst Zudehör, sowie ein Stimmmaschinenraum, sofort oder später.
Zu erfragen im Schützenhaus.

Kluge Frauen Speise- und Weinfarten
welche ihren Kindern eine reine Saure und schmecken, jarten, schmecken und sind leicht zu verdauen, wachen dieselben nur mit **Buttermilch- Seife** b. Bergmann & Co., Kassel.
à 20 Pf. bei: Apotheker Wism, sowie H. Lohmann, Drog.
Für die **Sticker-Ausgabe** wird ein mit allen Arbeiten vertrauter **junger Commis** zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter „Sofort 3210“ an die Exped. d. Bl. erbeten.
Monatsfahrkarte verloren. Gegen Belohn. abzug. bei **Dörfel & Hertel, Schulstr.**

Hugo Tröger, Deutsch. Haus,
Annahme für **Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei G. Ringel, Glaucha u.**
5500
not. beal. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß **Kaisers Brust-Karamellen** **Husten** Heiserkeit, Verschleimung, Kalarrh, Krampf- u. Reuchhusten am besten besetzt. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Zu haben in Eibenstock bei H. Lohmann, Hermann Pflanz, E. Emil Tittel, in Carlshof bei Carl Müller.
Frachtbriefe empfiehlt G. Hannebohn.

Wer Qualitäten zu schätzen versteht,
 Wer rechnet mit seinem Portemonnaie,
 Wer übertriebene Reklame verwirft,
 Wer strengste Reellität anerkennt
bewirkt seine Einkäufe nur im
Kaufhaus und Versandgeschäft
Walther Koehler.

Geflügelzüchterverein Schönheide.
 Genannter Verein hält vom 12. bis 14. Februar a. e. seine
20. allgemeine Geflügel-Ausstellung
 verbunden mit Prämierung und Verlosung in den hellen Räumen
 des **Hotels Carola** (5 Minuten vom Bahnhof Ober-Schönheide) ab und ladet hiermit zur Besichtigung und
 zum Besuche der Ausstellung freundlichst ein.
 NB. Für bestgepflegte Vögel, gute Küche zu zivilen Preisen, sowie aufmerksame Bedienung wird
 bestens sorgen
Der Gesamtvorstand.
Hermann Franke.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.
 Sonnabend, Sonntag und Montag,
 den 5., 6. und 7. Februar 1910 Ausschank
 eines hochfeinen
Bockbieres.
 Sonnabend von abends 6 Uhr an
 saure Mele. Sonntag verschiedene
 warme und kalte Speisen. Montag Böhleischweinsknochen m.
 Sauerkraut.
 Nettig gratis! ff. Bodwürstel m. Salat! Nettig gratis!
 Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.
 Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
Tanzmusik.
 Neueste Tänze! Neueste Tänze!
 Abends 9 Uhr Bockbiermühen-Polonaise.
 Freundlich ladet ein
Karl Hunger.

Restauration „zum Stern“.
 Heute Sonnabend, den 5. Februar, und folgende Tage:
 Ausschank meines hochfeinen
Bavaria-Bockbieres.
 Sonnabend u. Sonntag ff. Bodwürstchen.
 Nettig gratis. Schnelldige Bedienung.
 Montag, den 7. Februar:
Schlachtfest.
 Vormittags von 11 Uhr an Wellfleisch, abends frische Würst
 mit Sauerkraut. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Sternwirt.

Hôtel „Reichshof“.
Tunnel.
 Heute Sonnabend, 5. Februar:
Schlachtfest.
 Vorm. v. 11 Uhr an Wellfleisch,
 abends fr. Würst m. Sauerkraut.
 Gleichzeitig von heute an und folgende Tage:
 Anstich von ff. Bockbier.

Ersuche die werten Hausfrauen, sich von der
 Güte meiner
Süßrahm-Tafel-Margarine
 à Pfd. 65 Pfg.
 zu überzeugen.
Julius Hug,
 vis-à-vis d. Apotheke.

A well known firm of
London-Agents
 with good connection in Wholesale & Shipping trade, are open
 to represent a first class manufacturer of Trimmings.
Apply Cox & Palmer,
3 Aldermanbury Buildings
London E. C.

Die heutige Nummer
 enthält als Extrabeilage
 ein Preisverzeichnis der Firma
Reinhold Schönfelder in
 Hirschfeld i. Sa., auf welches
 hiermit hingewiesen sei.

Eine freundliche
Halbtag
 mit Zubehör zum 1. April zu ver-
 mieten. Näheres in der Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.

Heute auf dem
Wochenmarkt
 empfehle einen großen Posten **Apfel-
 Äpfeln**, 5 Stück 10 Pfg., **Bödinge**,
 Riste 1 M., **frisches Schellfisch**,
 Pfd. 20 Pfg., **Seringe**, 10 Stück
 45 Pfg., **Sauerkraut**, 3 Pfd. 20
 Pfg., **Wännen**, à Pfd. 20 Pfg.,
Rischoff, à Pfd. 25 Pfg., **Kranz-
 feigen**, à Pfd. 25 Pfg., **Zwiebeln**,
 5 Liter 40 Pfg., **Rohlenanzänder**,
 2 Bad 15 Pfg., sowie sämtliches
 frisches Gemüse.
J. Haushild.

**Gratis-
 Zugabe!**
 Bei Einkauf von
 1 Pfd. f. Melange-Kaffee à Mk. 1.68 od.
 1 „ f. entölten Cacao à „ 2.40
 verabreiche, so lange Vorrat
 reicht, je einen Gegenstand von
 folgenden Artikeln:
 1 feine Teedose oder Zuckerdose,
 1 eleg. Wandspieg. o. f. Tablett,
 1 Schmuckgegenst. o. Glasbutter-
 glocke, 1 Frühstückskorb, od.
 Taschenmesser, 1 grössere Tafel
 Courant-Chokolade, 1 Tischmess.
 oder 1 Tischgabel.
 Bei 3 Pfund obiger Ware:
ein praktisches Kochbuch
 elegant gebunden mit Gold-
 pressung, 576 Seiten stark. Die
 Ware kann auch 1/4 und 1/2 Pfd.-
 weise abgenommen werden.
Richard Selbmann,
 Chocoladen-Fabrik-Niederlage:
Langestr. 1.

Achtung!
 Bei günstiger Bitterung Sonn-
 abend auf dem Wochenmarkt em-
 pfehle billige **Apfeläpfeln**, sowie
 schöne große Eier, Mandel 75 Pf.,
Rischoff, Pfd. 25 Pf., **Wännen**,
 Pfd. 20 Pf., **Seringe**, 10
 Stück 45 Pf. sowie verschiedenes
 andere zu bekannt billigen Preisen.
 Achtungsvoß **J. Zettel.**

Heute auf dem
Wochenmarkt
 empfehle zu billigen Preisen: **Frishes**
 und geräuch. **Schellfisch**, **Secaal**, **Se-
 lachs**, grüne **Seringe** zum Baden,
Kale, **Bücklinge**, **Apfeläpfeln**, **Gemüse**
 und **Rischoff**. **A. Hofmann.**

Versich.-Agentur,
 die jährlich ca. 750 M. Inkasso-
 Provision bringt, zu vergeben.
 Neugeschäfte werden reichlich
 extra bezahlt. 1000 M. Caution
 erforderlich. Luchtige Herren
 wollen sich melden sub **G. A.**
 an die Exped. d. Btg.

Ein Sohn achtbarer Eltern wird
 für Ostern als
Schreiberlehrling
 gesucht.
Rechtsanwalt Lottermoser,
 Biesenstraße 6.

Lang's Restaurant.
 Von heute Sonnabend bis Fastnachtdienstag:
Ausschank von hochfeinem Bockbier,
 wobei ich mit ff. kalten und warmen Speisen
 bestens aufwarten werde.
 Von Montag mittag an
 gepöf. Rinderbrust m. Merrettich u. Rößchen.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Bruno Lang.**

Basthaus zur Barküche.
 Heute Sonnabend, Sonntag und Montag
Ausschank meines ff. echten
Kulmbacher Bockbieres
 Hierzu ladet ergebenst ein
J. Berthel.
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Schützenhaus.
 Heute Sonnabend:
Schlachtfest.
 Vorm. Wellfleisch, später frische
 Würst mit Sauerkraut, sowie
 heute und folgende Tage: Aus-
 schank von
ff. Bockbier,
 wozu ergebenst einladet
E. Becher.

Gustav Beger
 Töpfermeister
Breitestr. 2
 Empfiehlt sich
 zur Lieferung nur erstklassiger
Meißner **Rachelöfen und**
**Fliesen-Wand-
 bekleidungen.**
 Alle ins Fach schlagenden Reparaturen und
 Umarbeitungen prompt und sorgfältig.

Auch beim Nachfüllen
 verlange man ausdrücklich echte **MAGGI-Würze** und achte
 darauf, dass aus der grossen Original-MAGGI-Flasche
 nachgefüllt wird, da in dieser gesolltlich nur echte
MAGGI-Würze feilgehalten werden darf.

A well known firm of
London-Agents
 with good connection in Wholesale & Shipping trade, are open
 to represent a first class Lace manufacturer.
Apply Cox & Palmer,
3 Aldermanbury Buildings
London E. C.

Frishes Gemüse!
 als Salat, Rosenkohl, Blumenkohl,
 Krauskohl, Kapuziner, Spinat,
 Birking, Petersilie, Schwarzwurzel,
 Tomaten, feinste Tafeläpfel, als ti-
 roler, amerikanische, italienische und
 verschiedene andere Sorten, Ameri-
 trauben, Apfeläpfeln und Zitronen in
 großer Auswahl zu den billigsten
 Preisen; Lachs im Aufschnitt, Karhe
 Kale, Kieler Pöcklinge u. Sprossen,
 diverse Würstwaren und Tafelkäse,
 feis frishes Quark, Aprikosen-, Erd-
 beer- u. Himbeer-Marmelade, Pflanzen-
 menmus empfiehlt
Alme Günzel.

Heute Sonnabend
 9 Uhr
Versammlung.

Gasthof Steinbach.
 Sonntag, den 6. Febr., von nach-
 mittag 4 Uhr an
Kartbesetzte Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
Hermann Ernst.
 Sonnabend, d. 12. u. folgende Tage
großes
Bockbierfest.

Schöne Wohnung,
 bestehend aus 5-6 Zimmern, sofort
 zu mieten gesucht. Gest. Offerten
 mit Preisangabe unter **A. W. 2000**
 an die Exped. d. B. erbeten.

Zu verkaufen eine
Stechmaschine
 und eine
Zeichentafel.
Witwe Weis.

Flottgehende Stadt- oder Land-
Bäckerei bei guter Anzahlung
 sofort zu kaufen gesucht. Off. erbeten
 unter 1628 Chemnitz hauptpostlagernd.

Zwei Eiser
 sofort gesucht.
„Forelle“ Blauenhal.

Post. Unterhaltungsblatt in nächster Nummer.